

und denselben weiten Mantel tragen, aber schon durch ihre Haltung, die feinen Bewegungen, ihre lebhaften Augen und durch die feine Farbe des Gesichtes, ein edleres Wesen verrathen. Sie tragen zum Unterschiede von den Türkinnen, rothe Stiefel.

Daß sich die türkischen Frauen schon manchmal gegen die ihnen aufgezwungene Tracht gesträubt haben, geht aus den Luxusgeboten hervor, welche v. Hammer in seiner Geschichte der Osmanen anführt, wonach Weiber, welche beschuldigt waren, durch zu verführerische Tracht die Moslemen zu verführen, ertränkt wurden. Unter Mustapha II. mußten die Weiber, weil ihre Schleier zu durchsichtig geworden, schwarze Binden umlegen.

Das einzige Vergnügen der Türkinnen besteht in dem Besuche der Bäder, Promenaden und Volksfeste. Bei letzteren erscheinen nur die Frauen der niederen Volksklassen zu Fuß, die Vornehmen fahren in mit Ochsen bespannten Wagen, Schritt für Schritt, bewacht von Eunuchen, welche, mit der Hand am Dolche, neben dem Wagen zu Fuße gehen. An solchen Vergnügungsorten sitzen Männer und Frauen abgesondert, kommen nie mit einander in Gespräch und die vornehmen Damen bleiben im Wagen, von wo aus sie, ihren Tschubuck rauchend, dem Treiben des Publikums zusehen. So neugierig die türkischen Frauen sind und so gern sie sich unter die Europäer drängen, so roh benehmen sich dieselben, wenn ein fecker Franke es wagt, in einen mit Frauen besetzten Wagen zu sehen, um sich die Schönheiten in der Nähe zu betrachten. Man gießt ihm